

Die Angst vor dem Tod

Horst Eberhard Richter hielt 1988 einen Vortrag über „Fortschrittsmythos und Unsterblichkeitswahn“¹, den man in der Mediathek noch anschauen kann. Er meint:

Der Glaube an einen wohlwollenden Gott erleichterte das Sterben, weil er ihm die Endlichkeit nahm und auf ein besseres Jenseits vertröstete. Daher konnte man recht unbefangen mit dem Tod umgehen, auf den jeder ab seiner Geburt hin lebt. Der Tod war eine Selbstverständlichkeit, der man überall begegnete.

Als der Glaube als Halt an Wert verloren, suchten die Menschen nach einem neuen Halt. Da Gott diese Aufgabe des Halt-gebens nicht mehr zu leisten schien, kam der Mensch auf die Idee dessen Rolle zu übernehmen und selbst zum Schöpfer zu werden. Daraus entstand der Glaube an einen ewig fortdauernden Fortschritt, der vom Menschen selbst gemacht würde. Da störte der Tod nur, der auf die Begrenztheit alles Menschlichen hin wies. Also bekämpfte man den Tod, wo immer man konnte, vor allem in der Medizin.

Doch dieser scheinbar Heil-bringende Fortschritt als eine Art Gottes-Ersatz bedeutete, dass er ständig fortgesetzt werden muss, damit er auch In Zukunft immer mehr Heil bringen könne. Damit verbunden ist der Gedanke, dass man ständig etwas machen müsse, stets gegen etwas kämpfen müsse, sei es der Tod oder irgend ein nur vage benannter Feind, was zu einem andauernden kriegerischen Unterton und, mit der Rüstung, schließlich zur Möglichkeit die Welt zu vernichten führte. Immerhin: Ein Tod, aber keine Erlösung, für alle!

Aller Fortschritt konnte die Angst vor dem Tod nicht nehmen, die den früheren Menschen der Glaube linderte. Also wurde der Tod versteckt, tabuisiert, ins Krankenhaus oder Hospiz ausgelagert und vor den Mitmenschen versteckt. Auch darüber zu reden, wurde verpönt. Dabei wird jeder von uns sterben, nur der Zeitpunkt und die Art und Weise sind ungewiss. Man will nicht wahrhaben, dass der Tod den angeblichen Fortschritt jedes Einzelnen beendet, also der ganze Zauber um den Fortschritt eine Illusion ist, die es schwer macht man selbst zu sein, zu empfinden, zu spüren, mit zu leiden und über den Tod zu sprechen, aber auch über das Leben, das erst durch ihn wertvoll wird.

Es gibt bei der Edizio Käpsele eine schöne Postkarte², die besagt, dass der Friedhof voller Leute sei, die gemeint hatten, ohne sie ginge es nicht. Noch so ein Irrtum über Leben und Sterben. Wovor man Angst hat, das sind Schmerzen und die Ungewissheit, was der Tod ist.

1 <https://www.ardmediathek.de/video/tele-akademie/fortschrittsmythos-und-unsterblichkeitswahn-horst-eberhard-richter/swr/Y3JpZDovL3N3ci5kZS9hZXgvczE1NzEyNTU>

2 <https://edizio-kaepsele.de/edizio-kaepsele/postkarten/postkarte-uff-em-friedhof.html>